

Die Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie der Universität Bielefeld trauert um ihr früheres Mitglied Prof. Dr. Horst Walter Blanke (1954–2022).

Horst Blanke gehörte seinem Habitus nach zu den Stillen in der Historikerzunft. Von daher war er sicher nicht glücklich darüber, gleich beim Betreten der Bühne zwischen die Fronten von konfliktfreudigen Großdeutern zu geraten, ohne dass man ihn im Rückblick eindeutig einer Schule oder gar Seilschaft zurechnen könnte. Der Start in die Karriere wurde (auch) deshalb schwer: Die 1987 verteidigte, umfängliche Bochumer Dissertation erschien 1991 unter dem Titel „Historiographiegeschichte als Historik“; sie mündet in ein Plädoyer für die Historische Sozialwissenschaft, die als eine Art überwindende Synthese aus Aufklärungshistorie und Historismus vorgestellt wird. Das Werk erntete beißende, gewiss auch überzogene Kritik, die sich gegen bestimmte Züge in der sog. Bielefelder Schule richtete, aber in Blanke – trotz einiger ungeschickter Selbstexpositionen in seinem Buch – im Grunde den Falschen traf. Schon in seinem Erstling erwies sich dieser nämlich als ein ungemein belesener Kenner der Historiographie- und Ideengeschichte zumal der Aufklärung, und die Studie war auch der Versuch, die systematischen Selbstreflexionen, wie sie die sich professionalisierende Geschichtswissenschaft im Format von Historikern vorlegte, seinerseits reflektierend zu durchdringen. Zahlreiche Aufsätze sowie die zweibändige Anthologie „Theoretiker der deutschen Aufklärungshistorie“ (1990, zus. mit Jörg Fleischer) wiesen Blanke als einen sensiblen Interpreten dieser erst jüngst wiederentdeckten und gegen ihre Verächter seit dem 19. Jahrhundert verteidigten Tradition aus. ‚Historik‘ fasste er dabei nicht zuletzt als akademische Praxis; ein weiterer Aufsatz trägt den Titel „Historiker als Beruf. Die Herausbildung des Karrieremusters ‚Geschichtswissenschaftler‘ an den deutschen Universitäten von der Aufklärung bis zum klassischen Historismus“ (beide in: „Aufklärung und Historik“ [1991], zus. mit Jörg Fleischer).

1989 übersiedelte Blanke mit seinem Doktorvater Jörn Rüsen nach Bielefeld und blieb diesem über die Jahrzehnte in bemerkenswerter Loyalität verbunden; so gab er 2009 die Festschrift zum 70. Geburtstag heraus („Historie und Historik“), eine weitere zusammen mit Thomas Sandkühler („Historisierung der Historik“, 2018). An unserer Fakultät habilitierte Blanke sich mit der wiederum umfänglichen Studie „Politische Herrschaft und soziale Ungleichheit im Spiegel des Anderen. Untersuchungen zu den deutschsprachigen Reisebeschreibungen vornehmlich im Zeitalter der Aufklärung“ (2 Bände, 1997). Die Arbeit wurde indes wenig zur Kenntnis genommen, was wohl auch am barocken Titel und dem entlegenen Publikationsort gelegen hat. Blanke gehörte überdies keinem Rezensionen- und Zitierkartell an, und vielleicht kam er mit dem Thema auch einfach zur falschen Zeit heraus – heute würde es vermutlich weit mehr Aufmerksamkeit erregen. Ähnliches gilt für einen weiteren Forschungsschwerpunkt, die Geschichte Kanadas.

Horst Walter Blanke war zeitweise am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen tätig oder arbeitete als projektfinanzierter Privatgelehrter (in meist kargen Verhältnissen), blieb jedoch der Universität Bielefeld stets verbunden, seit 2007 als Außerplanmäßiger Professor an unserer Fakultät.

Auf Jahrzehnte wird sein Name jedoch mit der Vollendung der Edition von Johann Gustav Droysens „Historik“ verknüpft sein – einer Großtat, für die ihm gar nicht genug gedankt werden kann. Die „Vorlesungen über Methodologie und Enzyklopädie der Geschichte“ hielt Droysen über mehrere Jahrzehnte insgesamt siebzehnmals, immer wieder verändert, erweitert, umgestellt. „Forschend zu verstehen“, das war die Losung seines fulminanten und bis heute keineswegs ausgeschöpften Entwurfs, mit dem er das Studium der Vergangenheit jenseits von philosophischer Spekulation, literarischer Entgrenzung und selbstgenügsamer Quellenkritik zur theoretisch satisfaktionsfähigen Wissenschaft erhob. Die Manuskriptüberlieferung ist freilich unfassbar komplex, gar nicht zu reden von der nur mit viel Anlauf und Übung zu

entziffernden Handschrift. Blanke ‚erbte‘ die Edition von Peter Ley, der nach einem Band mit der ersten Fassung der ‚Historik‘ (1977) ausgestiegen war, und machte sie zu seinem Lebens-thema. Dabei erkannte er, dass es mit einer Ausgabe der Historik-Vorlesungen selbst nicht ge-tan war. Um Droysens Wurf entschlüsseln und in seiner Genese verstehen zu können, hielt er es vielmehr für unverzichtbar, zunächst vorbereitende und begleitende Texte zu erschließen und ihre gedankliche Kohärenz ebenso wie auch Droysens intellektuelle Entwicklung aufzu-weisen. So brachte Blanke zunächst als Bd. 2.1–2 der ‚Historik‘-Gesamtausgabe ‚Texte im Umkreis der Historik (1826–1882)‘ heraus. Die ausführlich kommentierte Edition von Vorle-sungseinleitungen, Ausstellungskritiken, Studienplänen und anderen einschlägigen Stücken erschien 2007 (vgl. F.A.Z. vom 1.12.2008, Nr. 281, 37). Sie wurde ergänzt von einem Supple-mentband ‚Droysen-Bibliographie‘, in dem Werk, Bildnisse, Nachlass und Wirkungsge-schichte des Übersetzers, Historiographen und Geschichtstheoretikers Droysen mustergültig aufschlüsselt sind (2008). Für diese Leistungen erhielt Blanke 2009 den Wedekind-Preis der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

Die Jahre danach arbeitete der Gelehrte, zuletzt durch eine fortschreitende Erkrankung belas-tet, fieberhaft an der Krönung der Historik-Edition: der Ausgabe der umfangreichen und bei-nahe heillos kompliziert überlieferten spätesten Fassungen der Vorlesung. Als Band 3.1–2 konnten schließlich 2019/2020 ‚Die *Historik*-Vorlesungen »letzter Hand«. Aus den spätesten auto- und apographischen Überlieferungen (1879, 1881 und 1882/83)‘ erscheinen, im Um-fang von mehr als 800 Seiten, überlieferungskritisch aufgeschlüsselt und durch einen Sach-kommentar erschlossen. Stefan Jordan rühmt in seiner Rezension die ‚große Präzision‘ und nennt die Edition ‚nicht nur hinsichtlich ihrer Quellenbasis mustergültig‘ (Historische Zeit-schrift 313, 2021, 811f.).

Glatte wie zersplitterte Laufbahnen sind individuell und kontingent, daher bald Schall und Rauch. Was bleibt, sind Vermächtnisse an die Wissenschaft, wie Horst Walter Blanke eines vorgelegt hat. Wahrscheinlich wird Droysens ‚Historik‘ noch oft in Gänze oder in Teilen neu und anders interpretiert werden – dass jemand den Versuch machen wird, die Textgrundlage dafür ein weiteres Mal zu konstituieren, erscheint hingegen eher unwahrscheinlich.

Die Fakultät wird Horst Walter Blanke, der am 1. August 2022 im 68. Lebensjahr verstorben ist, ein ehrendes Angedenken bewahren.

Prof. Dr. Uwe Walter